

Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner,
liebe Freunde der Pfarre Herz Jesu!

Was finden Sie in diesem Pfarrbrief? Zunächst einmal 3 recht verschiedene Beiträge und danach Informationen und Gedanken von mir.

- Damit Ostern nicht zu schnell in Vergessenheit gerät und weil die Osterzeit ja bis Pfingsten dauert, gibt es nochmals einen Rückblick, wie die Kar- und Ostertage in einer ganz konkreten Familie gefeiert wurden.
- Gestern war der „Welttag der Erde“. Dazu passt sehr gut ein Beitrag von Melitta Fuchs, die über das Leben im „Insektenhotel“ im Pfarrgarten erzählt.
- Schließlich meldet sich Prof. Schaupp wieder mit einem anregenden Impuls zu Wort, bei dem er eine Verbindung zwischen den urkirchlichen Verhältnissen unmittelbar nach der Auferstehung Jesu und der derzeitigen Corona Situation herzustellen versucht.

Sophie und Jodok Avian

genießen die Zeit zuhause mit ihren Eltern, freuen sich aber auch schon, wenn bald wieder die Schule und die Jungscharstunden beginnen! Sie haben uns geschrieben, wie sie die Karwoche verbracht haben: "Wir haben im Kreis der Familie die Karwoche sehr genossen, vor allem die Zeit für gemeinsames österliches Basteln, Briefe schreiben und backen. Unsere gemeinsamen kleinen religiösen Feiern zuhause waren sehr besinnlich und schön. Wir haben einige Eindrücke unserer Woche auf Fotos festgehalten."



Melitta Fuchs: Frühling im Insektenhotel

Seit den ersten warmen Frühlingstagen Ende März/ Anfang April – während wir Menschen wegen Corona-Vorsichtsmaßnahmen eingeschränkt sind - regt es sich wieder rund um das Insektenhotel im Herz-Jesu-Park. Wildbienen schwirren umher auf der Suche nach Nistgelegenheiten – bei warmem Sonnenschein in nächster Zeit noch gut zu beobachten! (Corona-Abstandsregeln beachten!!)



Den ganzen Winter über hatten die fertig entwickelten Jung-Wildbienen einzeln in ihren Neströhren ausgeharrt. Zu Beginn des warmen Wetters durchbrachen sie die Lehmdeckel ihrer Zellen und flogen umher auf Partnersuche. Am häufigsten hier anzutreffen ist die Rote Mauerbiene. Die Weibchen sind größer als die Männchen. Nach erfolgter Paarung sind nun die Bienenweibchen dabei, geeignete Stellen zu suchen, wo sie ihre Brutzellen zur Eiablage bauen können – die finden sie u.a. in den

Schilfstängeln und gebohrten Holzlöchern unseres Insektenhotels.

Wildbienen sind auch fleißige Blütenbestäuber! Die Bienenweibchen brauchen blühende Pflanzen in der näheren Umgebung. Sie müssen nämlich in jede ihrer Brutzellen einen Pollenvorrat eintragen, damit die Larve, wenn sie aus dem Ei schlüpft, genug Nahrung hat, um sich im Laufe des Sommers zur Biene zu entwickeln. Jede gefüllte Brutzelle mit Ei wird von der Mutterbiene sorgfältig mit einem Deckel aus Lehm verschlossen. So können im nächsten Frühling wieder Wildbienen schlüpfen! In den ausschwärmenden Jungbienen könnten wir auch ein Bild für Verwandlung und Auferstehung sehen!

Mit herzlichen Grüßen an alle PfarrbewohnerInnen

(P.S: Wer gerne Tiere –Vögel, Bienen, Fledermäuse... im Bereich um die Kirche beobachtet und fotografiert, kann bei der Aktion www.kirchturmtiere.at mitmachen. Dies ist eine Initiative der kirchlichen Umweltbeauftragten mit dem Naturschutzbund)



Walter Schaupp: Ein nicht festgestellter Glaube

„Vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gotte gesprochen“, so lesen wir am Beginn der Apostelgeschichte über die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten (Apg 1,3).

Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist besonders im Zeugnis des Lukas eine eigenartige Zeit. Der Jesus, mit dem die Jünger herumgezogen waren, ist ihnen genommen. Sie erleben zwar die Freude der Auferstehung, aber es ist noch keineswegs klar, was aus allem werden soll. Es gibt weder einen festgefügten Glauben noch eine festgefügte Struktur von Kirche. Was es gibt, sind Begegnungen mit dem Auferstandenen an verschiedenen Orten, immer wieder erwähnte Unterweisungen des Auferstandenen (Lk 24,27.45; Apg 1,3) und die Aufforderung, auf den Geist zu warten (Lk 24,49).

Die Corona-Krise versetzt uns als Glaubende in manchem zurück in diese Zeit. Gewohntes ist uns genommen und es sind noch keine gültigen Formen des Umgangs mit der neuen Situation verfügbar. Eine gewisse Zerstreuung ist eingetreten. Es gibt Experimente mit digitalen Kommunikationsformen, die manchmal besser, manchmal schlechter gelingen und es wird heftig über den Sinn von Gottesdiensten in „verschlossenen“ Kirchen diskutiert. Welche Gestalt von Kirche ist hier gültig?

Vielleicht tut eine solche Zeit des nicht festgestellten Glaubens mit all den damit verbundenen Irritationen gut. Was wir erleben, ist nicht einfach eine Unterbrechung, der ein problemloser Neustart in einigen Wochen folgt. Es ist auch eine Zeit des Werdens und einer

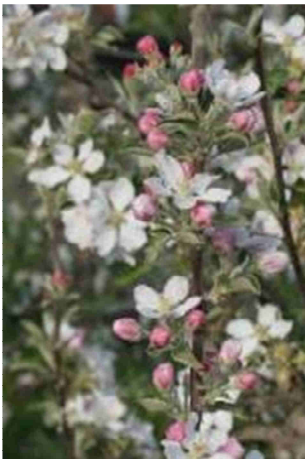
neuen Selbstfindung. In einer solchen Situation haben wir kein absolutes Wissen über Richtig und Falsch. Es gilt vielmehr, Erfahrungen zu machen und sie zusammen zu deuten. Denn vielleicht gibt Gott uns auch heute seine Unterweisungen, die wir verstehen sollen. Und vielleicht entdecken wir dabei neue tragfähige Orte, Quellen und Strukturen des Glaubens, die auch nach der Krise Bestand haben.

Matthias Keil

Soeben habe ich die erste Nachricht in den Medien über die neuen Regelungen bei Gottesdiensten gelesen: 20m² pro Person und mind. 2 m Abstand für Leute, die nicht im selben Haushalt leben, sowie das Tragen einer Schutzmaske, das sind die Grundregeln, die ab 15. Mai für Feiern in den Kirchen gelten. Wie wir das bei uns umsetzen werden, darüber werde ich im nächsten Pfarrbrief informieren.

In der Gesellschaft habe ich den Eindruck, dass die Luft nun rauer wird. Nach den gesundheitlichen Sorgen sind als nächstes die unerwartet großen wirtschaftlichen Probleme sichtbar geworden, von denen so viele Menschen betroffen sind. Jetzt scheinen vermehrt Reibereien, Streitereien, Schuldzuweisungen und Unfrieden aufzutauchen. Ein wesentlicher Beitrag jedes einzelnen und auch der Kirche wird in nächster Zeit sein, etwas zum allgemeinen Frieden beizutragen und uns nicht von Polarisierungen vereinnahmen zu lassen. Ich hoffe sehr, dass es gelingt, einen guten Weg zu finden.

Ich selbst habe seit langer Zeit die Stadt wieder einmal verlassen und habe einen wunderbaren und ausgedehnten Spaziergang im Apfelfeld in der Nähe von Weiz gemacht. Wir leben in einem so schönen Land und das Frühjahr mit seiner Blütenpracht ist eine ganz wunderbare Jahreszeit! Im Schaukasten haben wir zurzeit einen Spruch von Simone Weil aufgehängt: „Die Schönheit ist das Lächeln, das Christus uns durch die Materie hindurch schenkt“.



Erinnern darf ich noch an die „Stille Anbetung“ in der Kirche am Donnerstag 23.4., 30.4. und 6.5. jeweils von 17 – 20 Uhr sowie an die Online Orgelkonzerte von Matthias Unterkofler am Donnerstag, Freitag und Sonntag um 18 Uhr, <https://www.facebook.com/offenes.herz/>.

Bleiben Sie alle geschützt und gesegnet

Pfarrer Matthias Keil
und sein Team